

Ein Auswandererbrief aus Ungarn 1826

Mitgeteilt von Karl Lutz

Aus Brettenfeld sind zu Beginn des 19. Jahrhunderts drei Männer nach Ungarn ausgewandert. Johann Körber, wohnhaft zu „Besth in Ungarn“, wird in einer Erbschaftsakte 1842 als Bruder des Müllers Andreas Körber in Brettenfeld genannt; auch Johann Georg Hofmann und Christian Meyer sind nach Ungarn gezogen. Ein Brief Hofmanns an seinen Stiefbruder Schumann sei hier im Wortlaut wiedergegeben:

Pesth in Ungarn am 24. Februar 1826

Meine Schönste Begrüßung Mein Lieber Bruder!

und Nebst an alle bekannten und Verwandten die meiner zu wissen Verlangen. Es freuet mich Herzlich wen Euch allen meine bar Zeilen in guten wohlsein antreffen möchten, was aber mich anbetrifft und mein Weib und mein Mädgigen in Alter seid 8 Monath ein Bild Engel schönes Kind wir alle sind bey guter Gesundheit und befinden sich in besten wohlsein auch alle bekante die in Pesth sich befinden, doch aber ist mir auffallent warum ich keine Antwort erhalten habe ich habe geschrieben am 5. July und den Brief auf die Post geben und am 10. Octb. habe ich auch wider Geschrieben der von Dünkelspihl zu Hauß ist der zurückgereist ist und mir Versprochen hat gewiß den Brief in Dünkelspihl auf die Post zu geben allein ich habe von 2 Brief keine Antwort erhalten, wo mich daß sehr bekümmert hat, aber am 21ten Febr. 1826 erhalt ich mein lieber Bruder dein Schreiben wo von ich Vermuth daß der Brief auch eine Zeitlang liegen geblieben ist aber den Brief habe ich mit Weinnten Augen und mit betrübten Herzen durch gesehen, wo ich mich Verstaunen muß wie mein Vatter behandelt worden ist Von Ackerman wo ich in kein Glück wünschen kan, ich habe mir öfters mein Vatters seine trauriche lage bedauert und ich habe mich fest entschlossen gehabt mein Vatter und Bruder zu Schreiben daß ich biß Monat April kommen will und Sie beide abzuholen, weil in aber Gott der liebe Allmächtige in Versorgt hat so muß ich die Reisse unterlassen erstlich ist mir ein großer Schaden wen ich mich von mein Geschäft mich entfernen thu und muß mich höchstens biß hin und her über ein Monath Verweillen und fürs 2t kosts mich über 100 fl die Reiß in Silber und ich habe mir wohl gewünschen mein Vatterland noch ein mal zu sehen wie wohl es mir guth gehet. und in Ungarn gut und wolfeil zu leben ist und ein Jeder Mensch der sich gut und rechtschaffen ist kan leicht seine Unterkunft finden. mein lieber Bruder ich habe dirs öfters Versprochen und geschrieben Ich und Du sind Verlassen worden von manchen Freind und bekante ich habe so weid meine Unterkunft getroffen, wilst du meine Zuflucht zu mir nehmen so Versicher ich dich daß ich dich mit allem behüflich bin wilst du auf deiner Profeßion Arbeiten wo ich mit Reichen Schumacher bekannt bin dich unter zubringen und wilst du dich beschäftigen zum Wirthsgeschäft so kan ich dich selbst brauchen wie wohl ich fremde Menschen haben muß. Lieber Bruder hast du deine Zuflucht zu mir, so Melde dich beim Weisen Gericht daß die sache alle Verkauft wird aber die Uhr und die grosse Bibel nicht und laß alles Verkaufen was nur in Geldwerts nöthig ist und wen alles in Ordnung ist so gehe zum Ober Amt und laß dein Wanderbuch ausfertigen und mache dich auf die Reiße sobald als möglich ist und wen der Michel Meyer lust hat mit dir zu Reissen sein Bruder Christian sagte zu mir wen sein Bruder wünscht zu kommen so soll Ehr kommen will Ehr kommen unter als Kutscher oder Kellner so gibst Plätz genug und Verdienst und wolt ihr beide miteinander Reisen so last euch versehen mit Wanderbuch oder Paß und reist über Dünkelspihl und Donnawerth da fleist schon die Donnau da könt ihr schon auf den Wasser fahren und want ihr ein mal in Regensburg seid so könt ihr von seid 10 Täg in Pesth sein wen gute Witterung ist ohne Wind von Regensburg gehet alle Dinstag ein Schiff ab nach Wien wen wider auf der Donau zu fahren ist mein lieber Bruder ich bitte dich hast du und der Meyer zu kommen eine Lust so bitte ich dich und schicke mir die Uhr und Gewichter davon nebst großem rädle mit Stift und Schnurr auch die g(roße) Bibel wünschet ich auch ich verlans nicht umsonst wen du mirs schicken wilst so werde ich dir deinen Willen schon dafür machen wilst du mir schicken so laß von Schreiner einen Kasten machen und von ein Verständigen Man festpacken aber den Berben Dickel (Perpendikel) drath bind an ein Pfahl und bring in mit deiner Hand mirn über diese Uhr und Bibel ist Leicht zu schicken wen Sie gut und fest gepackt wird, und wird eine Attres auf Geschrieben und ein fracht zettel dazu und ein Fuhrman übergeben und biß nach Donnawerth zu führen und in Donnawerth kans übergeben werden daß diese Sache auf den Wasser kan geschickt werden

aber die gebührende Maut zu entrichten zu besorgen lassen den es gehet überal gar genau zu auf denen Grenzen es mag der Transbord kosten was es will ich wünschet doch die Uhr und Bibel weil es mein Ewiges andenken bleibet von mein Vatter mein lieber Bruder und Meyer beredt euch obt ihr kommen wollet oder nicht und schreibt uns wider eine bestimmte auskunft und lieber Bruder ich habe dir so weid benachrichtigt was du zu thun und lasen hast und sey dankbar allen denen die dir in deiner Noth dich unterstützen auch dank ich Schumänin für ihre Mühe und Mütterliche Pflege was an unsern Vatter erwiesen hat ich und du wollen ihre Pflege nicht Vergesen und Belohn Sie so viel als möglich ist üblich wünsch ihr ich glück und segen Dafür und üblichens grüst mir Herrn Kammeral Verwalter und Seybold Präger Schmidt und alle die meiner zu wiesen verlangen und meine wohltäther Vergeß ich in meinen leben nicht übrig grüssen wir eich allen und ich Verleib dein getreuer Bruder bis in den Todt. Johann Gg Hofman Wirth und Traiter (Speisewirt, Feinkoch) zum Goldenen Karpfen bey Joseph Plaz, biß am 25ten April ist wider meine Attreß zu machen An Joh. Gg. Hofman Wirth und Traiter in der Stadewäldner Straß in Mauer Ballierischen Hauß Leidel Nr. 86 ohn Weid von Genese Sall am 25. Ap wird meine bewohnung dort zutreffen.

Die Anschrift

obigen Briefes lautet: von Pesth.

An Herrn Georg Schumann
im Königreich Wirttemberg
in Ober Amt Gerabronn

10 Xr (Kreuzer)
(Stempel: Pest)

über

Wien

Regensburg

Dinkelspil

Franco Grenz

in
Prettenfeld

bey Crailsheim an der Jagst

Tile Riemenschneider, Vater und Sohn, und der Harz

Von Martin Granzin

Noch immer nicht ist der genaue und urkundlich festzulegende Geburtsort des großen Würzburger Bildschnitzers und Bildhauers Tile Riemenschneider ausgemacht. Bei seiner Aufnahme als Bürger und Meister in Würzburg hat er selbst als Ort seiner Herkunft „Osteroda in Sachsen“ angegeben. Damit kann doch wohl nur der heutige Ort am Südrand des Harzes, ehemaliger Verwaltungsmittelpunkt des Fürstentums Braunschweig-Grubenhagen und heutige Kreisstadt an der Söse im Regierungsbezirk Hildesheim und Lande Niedersachsen, gemeint sein. Sicher ist — und mancherlei Urkundenfunde haben es in letzter Zeit erhärtet —, daß er von dort kam, wenn auch nicht zweifelsfrei anzunehmen ist, daß er dort auch geboren wurde.¹ So steht auch das Geburtsjahr nicht fest, wenn es auch allgemein um 1460 angenommen wird.

Der ebenfalls Tile genannte Vater ist aus Heiligenstadt im Eichsfeld nach Osterode zugewandert. Bereits im Jahre 1915 hatte A. Brennecke gelegentlich der Neuordnung des Osteroder städtischen Urkundenbestandes auf eine Urkunde vom 13. Dezember 1483² hinweisen können, nach der der Vater des Schnitzers, der 1483 als bereits verstorben angegeben wird, im Besitz einer Gülte auf einem Hause am Osteroder Kohlmarkt erscheint. Im selben Jahr ließ sich der Sohn als „Maler knecht“ in Würzburg nieder. Die genannte Urkunde im Osteroder Archiv war der Ausgangspunkt einer eifrig einsetzenden Riemenschneider-Forschung gewesen, an der auch die lokale Ortsgeschichtsforschung im Harz, auf dem Eichsfeld und in Osterode sich beteiligte. Sie konnte durch weitere Quellen erhärten, daß sich der Vater des Würzburger Meisters bereits in ziemlicher Notlage befand, als er nach Osterode zuwanderte. Wegen Geldschulden war sein gesamter Besitz, vor allem ein Mühle „in Stadt und Gemarkung Heiligenstedt“³ mit Beschlag belegt worden. Es drohte Güterarrest. Der Bruder des Vaters und Oheim des Schnitzers war von Northeim, wo er Kanoniker gewesen war, nach Würzburg ge-